

Sammlung entstanden, die aber bei Weitem noch nicht vollständig ist, namentlich muss die grosse Pariser Bibliothek planmässig ausgebeutet werden.

Was die Urkunden betrifft, so wussten wir im Jahr 1866 kaum was wir hatten, ein Verzeichniss derselben existirte nicht, zudem befanden sich in Berlin nur die Urkunden von Heinrich I. an, die sämmtlichen der Merovinger und Karolinger dagegen in Greifswald bei dem designirten Herausgeber Karl Pertz. In Verbindung mit meinem damaligen Genossen Pabst machte ich mich daran, das uns zugängliche Material zu verzeichnen. Wir benutzten dazu die betreffenden Abtheilungen von Stumpfs Reichskanzlern, sowie (da Stumpf II. 3 noch nicht erschienen) für die ersten Staufer die alten Böhmerschen Regesten. Durch kurze Notizen über Originale, Copien, Aufbewahrungsort etc. war wenigstens ein Anhaltspunkt für weitere Forschungen von uns gewonnen. Wegen der Karolinger Urkunden wandte ich mich am 7. December 1866 an Herrn Karl Pertz mit der Bitte, ebenfalls solch Verzeichniss anlegen zu wollen und dasselbe baldmöglichst einzusenden — allein ohne Erfolg.

Anfang Februar 1867 reiste ich von Berlin ab. An demselben Tage suchte ich Bethmann in Wolfenbüttel auf, um wegen Vollendung der von ihm übernommenen Ausgaben Rücksprache zu nehmen und zugleich von ihm genauere Belehrung über einige belgische und französische Archive einzuziehen. Ich fand denselben jedoch körperlich sehr gebrochen, und rechtfertigte sein noch in demselben Jahre eintretender Tod meine Befürchtungen. Ueber Hannover und Göttingen begab ich mich dann direct nach Brüssel, wo ich sofort meine Arbeiten im Archiv und in der Bibliothek begann. Schon von Berlin aus hatte Sr. Excellenz, der Gesandte Belgiens, Herr von Nothomb mir die Erlaubniss verschafft, Handschriften der Bibliothek in meiner Wohnung benutzen zu dürfen. Auf dem Archiv wurden meine Arbeiten durch die allzeit grosse Liebenswürdigkeit der Herren Piot und Pinchart gefördert. Ausser den dort vorhandenen Originalurkunden benutzte ich namentlich sämmtliche zahlreiche Chartulare, und so konnte ich denn nach Jahresfrist gegen 400 dort abgeschriebene Urkunden nach Berlin senden. Noch muss ich des freundlichen Entgegenkommens der beiden gelehrten Jesuitenpatres, der Brüder De Buck gedenken; sie die das von Bolland gegründete Riesenwerk der Acta Sanctorum fortsetzten, unterstützten mich aus ihrer reichen Bibliothek gar oft mit seltenen Drucken, sie gaben stets aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen die gewünschte Auskunft. Und wenn es mir vergönnt, seitdem mit den trefflichen Männern in reger wissenschaftlicher Verbindung zu bleiben, so sei es mir er-